

## AUSTAUSCHPATRONEN

## Pelikan Easy Click

## AUF EINEN BLICK

**Packungsinhalt:** Druckkopf, 9 Clicks à 9 ml

**Verfügbarkeit:** HP Serien 300, 500, 600 und Kompatible

**Preis:** ca. 160 Mark

**Hersteller/Anbieter:** Pelikan, Pelikanstr. 15, 30177 Hannover, Tel.: 0511-3998-145, Fax: -199

## ○ CHIP MEINT:

Der relativ hohe Einstandspreis für das Easy-Click-System lohnt sich auf jeden Fall. Der Anwender kann preiswert drucken und nebenbei der Umwelt ein wenig Sondermüll ersparen.

**F**arbtintenstrahler verursachen im Vergleich zu anderen Druckverfahren sehr hohe Druckkosten. Über eine Laufzeit von vier Jahren können sich die Ausgaben für Druckköpfe und Tinte auf rund 60 Prozent der Gesamtbetriebskosten summieren.

Pelikan bietet für Hewlett-Packards Farbtintenstrahldrucker der Serien 300, 500 und 600 in Konkurrenz zu den Originalprodukten von

HP eine Alternative mit dem Namen *Easy Click* an. Im Gegensatz zur HP-Cartridge gibt es für die drei Grundfarben Magenta, Cyan und Gelb, die einzeln und unabhängig vom Druckkopf gewechselt werden können.

Für rund 160 Mark erhält der Anwender ein Komplettsatz, bestehend aus Druckkopf und neun Farbbehältern mit je neun Millilitern Inhalt. Jede Farbe kann zudem einzeln nachgekauft werden und kostet zirka zehn Mark. Das Einweg-Drucksystem von HP hält für jede der drei Farben nur 6,5 Milliliter Tintenvorrat bereit und belastet den Geldbeutel mit etwa 60 Mark.

CHIP hat die Ergiebigkeit der beiden Produkte auf einem HP-550C-Farbtintenstrahldrucker verglichen. Dazu legten wir eine Testseite mit einem Magenta-Anteil von zehn Prozent zugrunde. Die Ergebnisse, die die beiden Konkurrenten lieferten, standen sich qualitativ in nichts nach. Der HP-Tank produzierte 127 einwandfreie Seiten, Easy Click schaffte 130. Der Mehrinhalt von 2,5 Millilitern zahlt sich beim Pelikan-Produkt also kaum aus.



**Lohnende Alternative: Easy Click von Pelikan gibt es für alle Farbtintenstrahldrucker von Hewlett-Packard**

Easy Click hat gegenüber dem Original jedoch einen entscheidenden Vorteil. Jede Farbe läßt sich ohne Kleckereien einzeln und zweimal pro Paket austauschen. Bei HP sind die Kunden hingegen gezwungen, die ganze Farbpatrone und den Druckkopf zu wechseln, sobald auch nur eine Farbe verbraucht ist. Für den Anwender schlägt sich das in saftigen Druckkosten nieder.

In unserem Test mit dem HP-DJ-550C-Drucker liegt der Seitenpreis bei rund 16 Pfennig (CHIP 3/96, S. 162). Die Kosten pro Seite liegen um so höher, je einseitiger die Farben aufgebraucht werden. Kommen vorwiegend Urlaubsfotos mit viel Meer und Him-

mel zum Ausdruck, dann erhöhen sich die Druckkosten beim HP-Produkt in Verbindung mit dem HP DJ 550C theoretisch auf über 40 Pfennig pro Seite.

Wer Easy Click benützt, kommt unterm Strich billiger weg. Werden die Farbtanks wie in unserem Test einseitig verbraucht und einzeln nachgekauft, fallen bei einer Druckleistung von 130 Seiten je Tank Kosten von etwa 15 Pfennig pro Seite an. Je gleichmäßiger die Tanks geleert werden, desto billiger wird auch das Easy-Click-System. Ein eifriger Drucker kann bei ökonomischer Arbeitsweise die Seitenpreise auf etwa fünf Pfennig drücken.

*Wolfgang Grüner*

## ETHERNET - NETZKARTE

## Compex Freedomline PnP

## AUF EINEN BLICK

**Anschluß:** 10Base-2 BNC, Thin Ethernet, 10Base-T RJ45 UTP

**Preis:** zirka 90 Mark

**Hersteller/Anbieter:** Frank & Walter, Hansestr. 47, 38112 Braunschweig, Tel.: 0531-2118-0, Fax: 0531-2118-195

## ○ CHIP MEINT:

Auch unerfahrene Benutzer sind mit dieser Karte gut beraten.

**M**it der Freedomline PnP Ethernet Series bringt der in Singapur und Kalifornien beheimatete Ethernet-Spezialist Compex eine sehr preiswerte Plug-and-Play-Ethernet-Netz Karte auf den Markt. Mit der FL16PnP-CB lassen sich PC ab 286er mit 16-Bit-ISA-Steckplatz in Peer-to-Peer- und Client-Server-Topologien vernetzen.

Windows 95 erkennt die Novell-NE2000-kompatible Karte automatisch beim Systemstart. Selbst in nicht-Plug-

and-Play-kompatiblen Systemen soll sie sich ohne besonderes Fachwissen und ohne lästige Jumpereinstellungen installieren lassen.

Im Test blieb der reich bestückte, nicht-Plug-and-Play-kompatible 486er während des Bootvorgangs hängen. Es genügte, vor dem Booten eine Diskette in das Bootlaufwerk einzulegen, um den Zugriff auf das Konfigurations-PROM abzufangen und das Setup-Programm starten zu können.

Auf den beiliegenden Disketten finden sich unter anderem Treiber für Windows for Workgroups, Windows 95, Windows NT, Novell Net-

ware, Netware Lite, Microsoft LAN Manager, IBM LAN Server, TCP/IP-Netzwerke sowie SCO Unix.

Im Test erwies sich die Anbindung eines 486ers mit Windows for Workgroups an einen Pentium mit Windows 95 als erfreulich einfach. Nach Freigabe der lokalen Verzeichnisse und Drucker, der Installation der Druckertreiber auf dem jeweils anderen System sowie der Verbindung der Netzlaufwerke in den Dateimanagern ließ sich problemlos und ohne unangenehme Wartezeiten auf alle Ressourcen zugreifen.

*Lars Hepe (ga)*